

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

BNE in der Waldpädagogik

Von Beate Kohler, Freiburg, Armin Lude, Kassel, Alexander Bittner, Osnabrück

Die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ist ein bildungspolitisches Ziel auf nationaler und internationaler Ebene. Sie soll die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung fördern. Forstliche Bildungsarbeit bzw. Waldpädagogik ist aus inhaltlicher und methodisch-didaktischer Sicht potenziell geeignet, die derzeit gültigen Standards einer tragfähigen BNE zu erfüllen. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass dieses Potenzial bislang jedoch nicht ausgeschöpft wird und forstliche Akteure dieses Feld häufig Bildungsakteuren aus anderen Bereichen überlassen. Zusammen mit den Landesforstverwaltungen von Hessen und Brandenburg und in enger Kooperation mit Biologiedidaktikern der Universität Kassel will das Institut für Forst- und Umweltpolitik der Universität Freiburg in einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Stiftung Hessischer Naturschutz (SHN) geförderten Projekt einen Beitrag zur Verankerung von BNE in der Waldpädagogik leisten.

Im Fokus der Umweltbildung (und der forstlichen Bildungsarbeit) stand bislang die Vermittlung von Kenntnissen und positiven Einstellungen zu Natur sowie das Ermöglichen von Naturerfahrungen [5, 6, 7, 8]. Diese sind nach wie vor von zentraler Bedeutung in der Bildungsarbeit. Mit Blick auf die Anforderungen einer tragfähigen BNE ist dieser Ansatz jedoch nicht mehr hinreichend. Forstliche Bildungsarbeit, die sich an dem Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ orientieren will, steht daher vor einer großen Herausforderung.

Einen wichtigen Impuls für die inhaltliche und methodisch-didaktische Weiterentwicklung der Umweltbildung (und damit auch der forstlichen Bildungsarbeit) gab die international ausgerufene UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 bis 2014)“. Ihr Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der 1992 in Rio de Janeiro be-

schlossenen und 2002 in Johannesburg bekräftigten „Agenda 21“ beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern. Es gilt nun auch jene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die zu einer Gestaltung nachhaltiger Entwicklung notwendig sind. In diesem Zusammenhang hat sich in Deutschland der Ansatz der „Gestaltungskompetenz“ [3] etabliert. Dieser umfasst jene Kompetenzen, die für das Erkennen von Umweltproblemen sowie für eine spezifische Problemlösungs- und Handlungsfähigkeit notwendig sind und ohne die eine aktive Teilhabe an nachhaltigen Entwicklungsprozessen nicht möglich ist [1, 2]. Voraussetzungen sind ein vernetztes Denken, das die Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales umfasst. Ein solches Verständnis von Nachhaltigkeit geht deutlich über den Ansatz einer Ressourcennachhaltigkeit hinaus. Neben ökologischen und ökonomischen Aspekten gilt es verstärkt soziale wie ethische Aspekte (z.B. Verteilungsgerechtigkeit u.v.m.) auch in einer globalen Perspektive in Bildungsangeboten zu verankern.

Derzeit werden zehn Teilkompetenzen unterschieden, deren Förderung einen unmittelbaren Beitrag zur Erlangung von Gestaltungskompetenz leistet [13] (Tab. 1).

Untersuchungen [6, 8] zeigen, dass sich das Thema Wald im Kontext von BNE als Vermittlungsgegenstand eignet und

forstliche Bildungsarbeit signifikantes inhaltliches und methodisch-didaktisches Potenzial zur Förderung von Gestaltungskompetenz aufweist. Diesem Potenzial steht derzeit jedoch eine in weiten Teilen noch unbefriedigende praxisgerechte Aufarbeitung des bislang überwiegend theoretisch geführten BNE-Diskurses gegenüber. Ausdruck hierfür sind eine nur unzureichende Vermittlung des oben dargestellten umfassenderen Nachhaltigkeitsverständnisses sowie die im Rahmen forstlicher Bildungsarbeit aufgegriffenen Themen und Methoden [5, 6].

Bildungspolitische Rahmenbedingungen

Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) koordiniert die Maßnahmen und Aktivitäten innerhalb der deutschen UN-Dekade. Seit 2005 konnten über 570 UN-Dekade-Projekte ausgezeichnet werden, die einem Kriterienkatalog entsprechen, der durch das Nationalkomitee [14] der UN-Dekade aufgestellt wurde. Mit dieser hohen Anzahl nimmt Deutschland in internationalen Vergleich eine Führungsposition bei der nationalen Umsetzung der UN-Dekade ein.

Zum Gesamterfolg der deutschen UN-Dekade tragen aber nicht alle Akteursgruppen in gleichem Maße bei. Auf Basis der Datenbank des UN-Dekade-Portals [15] haben von 575 Dekade-Projekten insgesamt 59 einen Waldbezug. Damit ist der Wald

Dr. B. Kohler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Forst- und Umweltpolitik der Uni Freiburg und Projektleiterin des dargestellten Projektes.
Dr. A. Lude ist Vertretungsprofessor für Didaktik der Biologie an der Uni Kassel.
Dr. A. Bittner ist bei der DBU Referatsleiter im Bereich Umweltbildung.



Beate Kohler
beate.kohler@ifp.uni-freiburg.de

Tab 1: Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz

TK 1	Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
TK 2	Vorausschauend denken und handeln
TK 3	Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
TK 4	Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
TK 5	An Entscheidungsprozessen partizipieren können
TK 6	Andere motivieren können, aktiv zu werden
TK 7	Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
TK 8	Selbstständig planen und handeln können
TK 9	Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können
TK 10	Sich motivieren können, aktiv zu werden

in immerhin mehr als 10 % aller Dekade-Projekte Bildungsgegenstand. Auffallend ist jedoch, dass sich unter den ausgezeichneten Akteuren nur acht forstlich geprägte Institutionen befinden (Jugendwaldheime, Häuser des Waldes u.ä.), was einem Gesamtanteil von lediglich 1,4 % an allen 575 ausgezeichneten Dekade-Projekten entspricht. Damit werden selbst bei den Dekade-Projekten mit Waldbezug die meisten von nichtforstlichen Akteuren eingebracht. Dies steht im Widerspruch zur zahlenmäßigen Bedeutung der Bildungsaktivitäten der forstlichen Akteure, die z.B. im Jahr 2006 170 000 Teilnehmer in Brandenburg bzw. 150 000 in Hessen erreichten. Die nur geringe Wahrnehmbarkeit forstlicher Bildungsakteure in der UN-Dekade ist dabei umso erstaunlicher, als mit dem Themenbereich „waldbezogene Nachhaltigkeit“ (unter Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension wie auch in einer lokalen und globalen Perspektive) domänenspezifische Inhalte besetzt werden könnten, die als „Musterthemen“ einer BNE gelten dürfen und zu welchen kein anderer Akteur eine vergleichbare (Fach-)Kompetenz aufweisen kann.

Ziele des Projektes

Im vorliegenden Beitrag wird das Projekt „Qualitätsentwicklung Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Waldpädagogik“ vorgestellt. Es zielt darauf, forstliche Akteure stärker in die UN-Dekade BNE einzubinden. Auf Basis ihrer Kompetenz für das Ökosystem Wald sollen sie befähigt werden, für die UN-Dekade BNE fachlich wie methodisch-didaktisch anschlussfähige Bildungsangebote zu entwickeln, zu erproben und in der Fläche umzusetzen.

Die Bildungsangebote („BNE-Module“) bestehen aus Vorschlägen für außerschulische Freilandaktivitäten sowie aus Materialien für deren schulische Vor- und Nachbereitung. Wesentlich bei der Entwicklung ist, dass sie an das schulische Curriculum anschlussfähig sind. Die Angebote sollen sich auch gezielt an Schüler der Sekundarstufe I richten, die bislang in der forstlichen Bildungsarbeit deutlich unterrepräsentiert sind. Als Hauptzielgruppe der forstlichen Bildungsarbeit gelten bislang Kinder aus der Grundschule.

Sowohl im Primarbereich als auch in der Sekundarstufe I finden sich Anknüpfungspunkte in den Bildungsplänen. Brandenburg führt dort BNE unter den „übergreifenden Themenkomplexen“ auf, die im fächerübergreifenden und im fächerverbindenden Unterricht realisiert werden sollen. Außerunterrichtliche Angebote

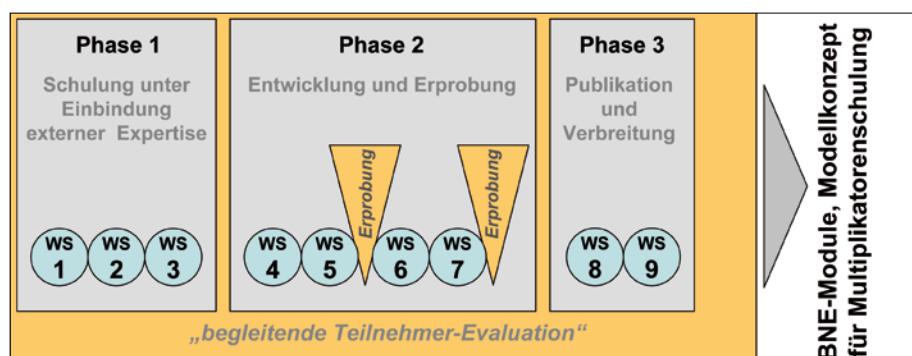


Abb. 1: Schema des Projektablaufs (WS = Workshops)

werden hierbei ausdrücklich als Bereicherung hervorgehoben. Für die Sekundarstufe I sind „Tagesexkursionen, auch unter Einbeziehung außerschulischer Fachleute, [...] erwünscht“ [10]. Für die Grundschule ist das „Lernen an außerschulischen Lernorten“ sogar „fester Bestandteil des Sachunterrichts“ [11]. Vergleichbare schulische Anknüpfungspunkte finden sich in Hessen [4, 12].

Projektablauf

Der Verlauf des Projektes ist in eine dreiphasige Workshopreihe gegliedert (Abb. 1). Vorgesehen sind insgesamt neun Workshops, die mit insgesamt 30 Teilnehmern aus Hessen und Brandenburg durchgeführt werden.

In der ersten Phase werden die Teilnehmer zu möglichen Inhalten und Methoden von BNE geschult. Um ein hohes Maß an Interdisziplinarität gewährleisten und den unterschiedlichen Ausprägungen der UN-Dekade gerecht werden zu können, werden in dieser Phase BNE-Experten aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales berücksichtigt (z.B. aus den Bereichen Naturschutz, Globales Lernen, Schule, Wirtschaft, Kunst, Kirche und Ethik). Diese Experten ermöglichen den Teilnehmern über forstliche Denkmuster hinausgehende Einblicke in die BNE-Ansätze der anderen Fachdomänen.

In der zweiten Projektphase sollen die Teilnehmer in Teams insgesamt mindestens zehn BNE-Module entwickeln, erproben und gegebenenfalls modifizieren. Experten aus den Bereichen waldbezogene Umweltbildung und naturwissenschaftliche Fachdidaktik wirken dabei als Unterstützer.

Die direkte Beteiligung forstlicher Bildungsakteure an der Modulentwicklung wird als potenzieller Erfolgsfaktor für das Projekt gewertet. Zum einen können so Wissen und Erfahrungen der Akteure im Feld der waldbezogenen Bildungsarbeit in die BNE-Module einfließen. Zum andern

erhöht diese Vorgehensweise die Akzeptanz der entwickelten BNE-Module und damit deren Einbindung in die forstliche Bildungsarbeit.

Verlauf und Ergebnisse aller Workshops werden fortlaufend dokumentiert und evaluiert (Abb. 1). So können der Ablauf optimiert und modellhafte Konzepte als Muster für ähnliche Projekte entwickelt werden. Die BNE-Module sollen mit jeweils vier bis fünf Schülergruppen erprobt werden. Die Evaluationen von Workshops und BNE-Modulen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Instituten der Universitäten Freiburg und Kassel.

Ziel der dritten Phase ist eine anwendungsorientierte Aufbereitung der entwickelten BNE-Module und deren dauerhafte Einbindung in die Bildungsarbeit der beteiligten Forstverwaltungen. Hierbei sollen auch aktuelle Diskurse in der Bildungspolitik berücksichtigt werden, wie z.B. die Nachfrage von tragfähigen Konzepten für den Ganztags schulbereich und das Engagement von forstlichen Akteuren als Bildungspartner.

Die BNE-Module werden abschließend publiziert und so öffentlich zugänglich gemacht.

Fazit

Insgesamt ist die stärkere Einbindung bzw. Heranführung von Akteuren aus der forstlichen Bildungsarbeit an die UN-Dekade BNE sehr wichtig. Ansonsten drohen einerseits forstliche Akteure von Innovationsprozessen im Bereich BNE und Umweltbildung regelrecht „abgekoppelt“ zu werden, andererseits wären wichtige Themen einer nationalen wie globalen nachhaltigen Entwicklung für den Themenbereich Wald in der UN-Dekade entweder gar nicht präsent oder würden durch z.T. fachfernere Akteure in die Dekade eingebracht werden. Wichtig ist daher eine konsequente Ausrichtung forstlicher Bildungsarbeit an den Anforderungen von BNE, die mindestens auf den Standards der UN-Dekade BNE basieren sollten.

Der von uns begangene Weg darf v.a. deshalb als innovativ und modellhaft gelten, weil sich Akteure der waldbezogenen Umweltbildung aus den Landesforstverwaltungen zweier Bundesländer und der forstlichen Fakultät einer deutschen Universität bundesweit erstmals für einen Zeitraum von drei Jahren gemeinsam mit Fachdidaktikern aus dem Bereich Biologie auf den Weg einer Entwicklung von waldbezogener Umweltbildung hin zu einer waldbezogenen BNE begeben. Auch das dabei verfolgte integrale Konzept einer Qualifizierung von forstlichen Umweltbildnern begleitend zu einer eigenen Entwicklung von BNE-Bausteinen ist ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des Vorhabens. Es erfüllt so wesentliche Merkmale eines „Bottom-up-Ansatzes“. Das gesamte Vorhaben beansprucht, einen bedeutsamen Beitrag für die Entwicklung einer neuen BNE-Bildungskonzeption für den forstlichen Sektor zu leisten.

Literaturhinweise:

- [1] DE HAAN, G. (2002): Klassische Themen und konservative Methoden. Die Umweltbildung an der Schwelle zur Ära der Nachhaltigkeit. In: Bayer. Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Kompetent für die Zukunft. Umweltbildung auf nachhaltigen Wegen*. München: S. 24-32. [2] DE HAAN, G. (2006): *Bildung für nachhaltige Entwicklung – ein neues Lern- und Handlungsfeld*. UNESCO-heute 1: S. 4-8. [3] DE HAAN, G.; HARENBERG, D. (1999): *Expertise „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“*. Heft 72, BLK Bonn. [4] Hessisches Schulgesetz (2005): HSchG §6, Abs. 4, www.hessenrecht.hessen.de [5] KOHLER, B. (2007): *Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Waldpädagogik – Potenzial und Defizite forstlicher Bildungsarbeit*. *Forst und Holz* 62, H. 10: S. 12-16. [6] KOHLER, B.; BITTNER, A.; BÖGEHOLZ, S. (2005): *Von der waldbezogenen Umweltbildung zu einer waldbezogenen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – neue Wege für die Waldpädagogik*. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 156: S. 52-58. [7] KOHLER, B.; VOGL, R. (2006): *Grundlagen für ein erfolgreiches Marketing der Waldpädagogik*. *Forst und Holz* 61, H. 8: S. 329-334. [8] KOHLER, B.; VOGL, R. (2007): *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Welchen Beitrag kann Waldpädagogik leisten*. *AFZ-Der Wald* 1: S. 38-41. [9] LUDE, A. (2006): *Natur erfahren und für die Umwelt handeln – zur Wirkung von Umweltbildung*. *NNA-Berichte* 19, H. 2: S. 18-33. [10] *Rahmenplan Brandenburg (2002): Sekundarstufe I, Biologie*, S. 36, www.bildung-brandenburg.de [11] *Rahmenplan Brandenburg (2004): Grundschule, Sachunterricht*, S. 23, www.bildung-brandenburg.de [12] *Rahmenplan Hessen (1995): Grundschule*, S. 139, grundschule.bildung.hessen.de/Rahmenplan/Rahmenplan.pdf [13] *Transfer-21*: www.transfer-21.de/index.php?page=222. [14] *Das von der Deutschen UNESCO-Kommission eingesetzte Nationalkomitee koordiniert die Umsetzung der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014) in Deutschland*. Ihm gehören rund 30 Institutionen und Experten an, darunter Vertreter der Bundesregierung, der Länder, Nichtregierungsorganisationen, Medien, Privatwirtschaft und Vertreter aus der Wissenschaft (vgl. www.unesco.de/333.html?&L=0). [15] *Datenbankrecherche* 26.3.08: www.dekade.org/datenbank/